

Das Retuschieren von fertiger Jeans-Ware

Über das Retuschieren von fertiger Ware wird, wenn überhaupt, selbst in der Textilindustrie nur gesprochen. In der Fachliteratur findet man dieses Thema nur in einem Nebensatz behandelt, und an den Textilfachschulen ist es nicht sehr viel anders.

Der Grund ist mehr oder weniger einleuchtend. Die Fachschule ist bestrebt, den Studenten die Herstellung von völlig einwandfreier Ware zu vermitteln, eine Lehrmethode zur Herstellung von Fehlern kann es wohl nicht geben.

Andererseits hüten gute Retuscheure ihr Wissen und Erfahrung wie einen wertvollen Schatz, und kein guter Retuscheur wird bereit sein, seine Erfahrung und sein Wissen fremden Personen zu vermitteln. Unsere Firma stellte einmal eine Retuschiertinktur für eine Textilfabrik her, und diese Tinktur bewährte sich in der Praxis sehr gut. Als wir aber den Textilfabrikanten baten, uns einmal die praktische Anwendung unserer Tinktur zu zeigen, erhielten wir die klassische Antwort: „Ihre Tinktur ist prima, aber wie wir diese anwenden, das geht Sie nichts an.“

Über das Retuschieren selbst gibt es zwei große Meinungen:

1. Man lehnt das Retuschieren völlig ab und verkauft fehlerhafte Ware eben als II. oder III. Qualität zu einem billigeren Preis.

2. Man versucht, die Fehler so zu retuschieren, dass man die fehlerhafte Ware doch am Ende als I. Wahl verkaufen kann.

Zu 1. Das ist sicherlich der völlig korrekte und legale Weg. Leider sieht jedoch die Wirklichkeit etwas anders aus. Ein Bekleidungshaus bestellt z.B. 100 Stück Jeans-Hosen in I. Qualität und erhält plötzlich 80 Hosen I. Wahl und 20 Stück II. Wahl, wenn auch zu einem günstigeren Preis.

Ein Lieferant mit einer solchen Einstellung wird auf den nächsten Auftrag dieser Firma bestimmt lange warten, denn schließlich schläft die Konkurrenz auch nicht.

Zu 2. Und damit kommen wir zum Retuschieren, die wir auch gerne als „Kosmetik an der fertigen Ware“ bezeichnen. Jede Dame verwendet Lippenstift, Nagellack, Gesichtscreme usw., um damit kosmetisch „up to date“ zu sein. Die Herren verwenden den Rasierapparat, das Rasier- oder Gesichtswasser.

Man sollte also fairer Weise einer Jeanshose die gleiche Chance einräumen.

Die Echtheiten

Die retuschierte Stelle wird meist nicht die gleichen guten Echtheiten aufweisen wie die originalgefärbte Ware. Paradox ist, dass eine falsch retuschierte Stelle oft plötzlich bessere Echtheiten hat als die Originalware. Warum das so ist, wurde bisher nicht erforscht. Jedoch sollte man sich immer an den Erfahrungsgrundsatz halten: Die retuschierte Stelle hat geringere Echtheiten als die Originalware.

Unsere Firma vertritt die Auffassung: Wenn man z.B. 1000 Jeanshosen retuschiert hat, und man erhält 50 oder 100 Hosen als Reklamation zurück, sollte man immer bedenken, dass es möglich war, 900 oder 950 Hosen so zu verkaufen, dass diese als erste Wahl ohne jede Beanstandung abgenommen wurden. Das Retuschieren bleibt immer ein Risiko. Selbstverständlich gehen wir davon aus, dass wirklich nur gute Retuschiermittel verwendet werden. Bleistifte, Füllhaltertinten, Faserschreiber, wie sie in der Schule verwendet werden, erfüllen vielleicht optisch den gleichen Zweck, jedoch sind die Echtheiten mehr als gering.

Wenn man schon zum letzten Mittel des Retuschierens greifen muss, sollte man wenigstens das Präparat verwenden, von dem man glaubt, dass es die besten Echtheitseigenschaften hat.

Obwohl unsere Firma eine mehr als fünfzigjährige Berufserfahrung auf dem Gebiet des Retuschierens besitzt und ein Befürworter des Retuschierens ist, möchten wir doch mit aller Deutlichkeit sagen: Das Retuschieren ist und bleibt ein Arbeitsgang, der sich sehr nahe am Wege der Illegalität bewegt. Uns ist bisher jedoch keine vernünftige Alternative bekannt, es sei denn, man würde Stoffe oder Hosen ohne jeden Fehler produzieren. Das ist aber bis heute in der Praxis unmöglich.

Das Retuschieren

Entscheidend ist der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin, die retuschieren soll. Hier muss schon sehr großes Interesse und eine sehr „leichte“ Hand vorhanden sein. Das Retuschieren muss man mit der Arbeit eines Künstlers vergleichen. Je besser ein Retuscheur ist, desto leichter ist es für ihn, mit dunkleren Farben zu arbeiten. Ein(e) gute(r) Retuscheur(in) bringt es erfahrungsgemäß fertig, selbst hellste Fehler mit einer relativ dunklen Farbe zu tuschieren, damit ein einwandfreies Warenbild entsteht. Daraus folgt: Je schlechter der/die Retuscheur/in, desto mehr verschiedene Farben wird er für das Retuschieren benötigen.

Retuschiermittel

Allgemein verwendet man den Textilanstift mit feiner Spitze zum Retuschieren. Einen Textilanstift kann man sich etwa wie einen Faserschreiber vorstellen.

Der Vorteil des Textilanstiftes ist, daß dieser zerlegt werden kann. Ist die Farbe verbraucht, muss man nur den Filter mittels einer Pipette mit Textilantinktur füllen, und schon ist der Stift wieder einsatzbereit. Da die Verschleißteile wie Schreibköpfe und Filter leicht ausgetauscht werden können, ist ein sehr einfaches und zudem rationelles Arbeiten möglich. Man sollte beim Nachfüllen niemals mehr als 2,5 bis 3 ml. Tinktur verwenden, damit der Stift nach dem Nachfüllen nicht kleckst.

Zu allen Textilanstiften gibt es zudem die passende Textilantinktur in 250ml. Kanistern, außerdem eine Textilanverdünnung V3. Da alle Textilantinkturen untereinander mischbar sind und mit Textilanverdünnung aufgehellt werden können, ist es verhältnismäßig einfach, sich selbst Zwischentöne herzustellen.

Schwieriger wird es, wenn dunkle Fehler aufgehellt werden sollen. Hier steht der Ventilstift Nr. 1 oder 200 – weiß - zur Verfügung. Bei der Tinktur handelt sich um ein Farbpigment. Innerhalb des Stiftes befindet sich eine kleine Pumpe. Man muss beim ersten Retuschieren den Stift ca. 15 eindrücken (also pumpen), damit das Farbpigment in die Spitze fließt.

Wann wird retuschiert

Das Retuschieren sollte nach dem Waschen erfolgen. Verhältnismäßig einfach ist es, helle Streifen dunkel anzufärben. Dabei ist vor allem darauf zu achten, daß man keine langen Striche zieht. Dadurch entsteht unweigerlich bereits ein neuer Fehler, auch wenn die Textilantinktur genau eingestellt ist.

Man muss immer versuchen, den Fehler etwas zu „brechen“, um ein gleichmäßiges Warenbild zu erhalten. Es ist durchaus wünschenswert, wenn die Textilantinktur etwas in das umliegende Gewebe eintritt, um das gleichmäßige Warenbild zu erreichen. Ein Überstreichen mit dem Handballen bringt oft den gewünschten Effekt.

Verschiedentlich wurde beobachtet, daß der (die) Retuscheur(in) noch einen Waschbimsstein in der anderen Hand hielt und mit diesem das gleichmäßige Warenbild positiv beeinflusste. Wesentlich schwieriger wird es, wenn man dunkle Stellen aufhellen will.

Hierzu benötigt man den schon beschriebenen Ventilstift Nr. 1/runde Spitze oder 200/feine, kugel Spitze – weiß.

Die Arbeitsweise entspricht in etwa der vorhin beschriebenen Methode. Bei ganz hartnäckigen dunklen Fehlern wurde verschiedentlich folgende Methode angewendet: Man erzeugt mit dem oben genannten Ventilstift zunächst einen hellen Fehler. Dieser helle Fehler wird kurz mit einem Föhn angetrocknet, und nun retuschiert man den hellen Fehler wieder mit einem dunkleren Textilanstift.

Die Ursachen der Fehler in gewaschenen Jeans

Die Webereien liefern erfahrungsgemäß nur I. Qualität an die Konfektionsindustrie. Erst nach dem Waschen (Stone-wash) treten die Fehler auf.

Die Ursache dafür ist unbekannt, und für diesen Vorgang gibt es mehr als genügend Theorien, die allerdings nicht beweisbar sind. Nach unserer Meinung sammeln sich mehrere Bimssteine an einer bestimmten Stelle in der Waschmaschine. Diese größere Menge von Bimssteinen waschen natürlich intensiver, und dadurch entsteht praktisch der Fehler.

Umweltverträglichkeit

Ein wirklich guter Textilanstift oder eine Textilantinktur müsste folgende Eigenschaften besitzen:

- Ein Lösemittel, das wasserträglich ist und zudem schnell trocknet.
- Ein Bindemittel, das sich in diesem Lösemittel gut und schnell löst und vor allem die gewünschten Echtheiten garantiert.
- Einen völlig umweltfreundlichen Farbstoff mit den erforderlichen Echtheiten, der leicht abbaubar ist.

Alle diese Forderungen sind von den im Gebrauch und Handel befindlichen Stiften und Tinkturen nur schwer zu erfüllen. Das Lösemittel ist eine Kombination von ketten- und ringförmigen Kohlenwasserstoffen, die eine relativ schnelle Verdunstung und Trocknung, auf die es ja beim Retuschieren ankommt, gewährleisten. Zudem sind diese Lösemittel hervorragende Löser für die verschiedenen Bindemittel und Farbstoffe.

Als Hersteller von wirklich großen Mengen ist unsere völlig unverbindliche Meinung zu diesem Thema: Wenn man die Textilanstifte und -Tinkturen gut verschlossen aufbewahrt, ist überhaupt kein Risiko vorhanden. Verwendet man diese Präparate laufend, genügt es, für eine gute Entlüftung zu sorgen und die Fenster offenzuhalten.



Um Schwierigkeiten zu vermeiden, sollen vor dem Gebrauch der Produkte Testversuche durchgeführt werden.